

Brasilien Aktuell 2021

Solidarität auch in Coronazeiten



von Gewerkschaften, Landlosen- und Wohnungslosenbewegung



Sie versorgen
die leidende
Bevölkerung
mit
Trinkwasser
und
Lebensmitteln



Arbeitskreis im letzten Jahr / ständiger Austausch / Solidaritätsbrief zur Tarifrunde / Situation in den Fabriken BASF und Mercedes / Corona-Pandemie: Auswirkung auf Industrie und Soziale Folgen / FIBRA / Stopp Bolsonaro Weltweit / Aktuelle Ereignisse / Brumadinho / Regenwaldzerstörung / Jugendseminare / IndustrieALL / vom Industrieland zum Agrarland / Schließung Fordwerke / Brasilien und Bolivien / Landlosenbewegung MST / Die Rolle vom Richter Moro / Lula: Prozesse annulliert
Redaktionsschluss 15. April

Arbeitskreis „Solidarität mit brasilianischen Gewerkschaften“
im DGB, Region Nordbaden, Mannheim

Der Arbeitskreis im letzten Jahr

Ehemalige und aktuelle Beschäftigte bei Mercedes Benz in Mannheim und Wörth sowie bei der BASF sind Mitglieder im Arbeitskreis „Solidarität mit Brasilianischen Gewerkschaften“. Dazu kommen Brasilianerinnen und andere an Brasilien Interessierte. Sie treffen sich zu regelmäßigen Arbeitssitzungen, etwa alle 4 – 6 Wochen. Coronabedingt haben die letzten Versammlungen digital stattgefunden. Effekt: größere Teilnahme und auch eine deutsche Kollegin, die in Brasilien lebt, kann sich digital beteiligen. Es werden Informationen aus Brasilien und der Solidaritätsarbeit ausgetauscht und zukünftige Aktionen besprochen und entschieden.

Teilnahme an Aktionen

Frankfurt: Ende Juni und Ende August waren wir in Frankfurt bei Kundgebungen auf dem Römerberg. Namir, auch Mitglied im AK, hatte die Kundgebung zusammen mit anderen Brasilianerinnen, die in Deutschland leben und mit FIBRA (dazu Artikel Seite 10) organisiert. Diese Aktion war Teil einer weltweiten Bewegung am gleichen Tag mit dem Ruf: „Fora Bolsonaro“ / „Bolsonaro Raus“. Bei der zweiten Kundgebung wurde auch intensiv an die vielen Toten gedacht, die inzwischen in Brasilien an oder mit Corona gestorben waren. Bei beiden Veranstaltungen konnte je ein Mitglied des AK sprechen.

Brasilien Dialog: Mehrere Wochen lang hatte die Heinrich Böll Stiftung von Dezember 2020 bis Februar 2021 eine digitale Vorlesungsreihe zu Brasilien durchgeführt. Wir haben an den meisten Abenden jeweils dienstags teilgenommen.

Einladung vom **Ortsjugendausschuss der IGMetall** in Mannheim: Hier konnten wir, ebenfalls digital, über die Aktionen des AK und die notwendige internationale Solidaritätsarbeit berichten. Wie in den Jahren zuvor waren wir auch zu **Seminaren der IGMetall Mannheim und Neustadt** eingeladen, um zu demselben Thema zu sprechen. Letztere waren natürlich im letzten Jahr weniger zahlreich wegen der Pandemie.

Koordinierungsausschuss der IGMetall Frankfurt: Die verschiedenen Aktionsgruppen in Deutschland die mit den Gewerkschaften solidarisch sind, koordinieren weiter ihre Arbeit während der Pandemiezeit in Form von digitalen Konferenzen. Unser AK macht dabei aktiv mit.

Mitveranstalter der Latino-Wochen in Mannheim: Auch in diesem Jahr unterstützt der AK die Latino-Wochen, die vom 29. 4. bis zum 22. 5. 2021 durchgeführt werden. Wir konnten Frederico Füllgraf, brasilianischer Journalist, zurzeit wohnhaft in Chile, für einen Vortrag gewinnen. Er wird am 18. Mai über das Thema: "Zur aktuellen Lage der Demokratie und der Umwelt in Brasilien" sprechen, in digitaler Form (siehe auch Seite 17).

Für ein **Sonderheft der IGMetall Mannheim** zu dem Thema „Globale Gewerkschaftsarbeit“ wurde ein Beitrag verfasst mit der Überschrift: „Aufeinander zugehen“. Ebenfalls hat sich der AK bei einem digitalen Podium der MST (Landlosenbewegung) am 19. März mit einem Grußwort eingebracht.

In Zusammenhang mit dem AK haben **KollegInnen von Mercedes in Wörth** einen intensiven Austausch mit Brasilien geführt. (Sich dazu den Artikel auf Seite 3.)



BASF: Auch bei BASF ging im vergangenen Jahr der gegenseitige Informationsaustausch weiter. Vielleicht etwas weniger intensiv, weil auf beiden Seiten KollegInnen ausgeschieden waren. Aber man konnte sich stets über die wichtigsten Ereignisse auf dem Laufenden halten, z.B. über Umstrukturierungen oder Maßnahmen gegen Covid-19.



Kontaktadressen: Angela HIDDING, Langstr.11 -13,
68169 MANNHEIM Tel 0621 35 973; E-Mail: HiStaMa@t-online.de
Fritz HOFMANN, Sedanstr. 22, 67063 LUDWIGSHAFEN
0621 69 98 61, email: F.Hofmann-Lu@t-online.de

Austausch zwischen den Gewerkschaften 2020/21

von Frank Hauck

Wir haben mit den Freunden in Brasilien **auf verschiedenen Ebenen** kommuniziert:

In Brasilien waren das die CNM/CUT (Metallgewerkschaft), die Fabrikkommission von Mercedes Benz und die CIPA (Arbeitsschutzkommission).

In Deutschland der DGB, die IGMetall bei Daimler, der Betriebsrat und die KAUG (Kommission für Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz).

Es wurden vielerlei Medien benutzt: E-Mail, WhatsApp Pn, Facebook geheime Gruppe, Web Seiten, Links von Artikeln der Zeitungen Tribuna & IG Metall, Youtube Kanäle TVT & IG Metall Tarifrunde 2021, Skype, Teams, Zoom.

Die wichtigsten Themen: Pandemie und Arbeits- & Gesundheitsschutz, Pandemie und Regierungsverantwortung, Pandemie und Einschränkungen im betrieblichen und privaten Alltag, Kurzarbeit, Arbeitsplatzgarantien, politische Protestaktionen, betriebliche Protestaktionen, Tarifrunde 2021, Erfolgsprämien, Coronaprämie, gesamte wirtschaftliche Lage in der Industrie und in beiden Ländern, Einschränkung der Grundrechte in beiden Ländern wie und warum, der Weg aus der Krise und die Unterschiede in den Ländern.

Die Themen gingen uns nicht aus in diesem Jahr: die Infos wurden stellenweise im Minuten-takt über den Atlantik gestreamt. Gerade die Unterschiede innerhalb eines globalen Konzerns aber bei unterschiedlichen politischen Systemen oder deren Ausrichtung bedürfen einer Informationsstruktur innerhalb der Arbeitnehmervertretung. Konzerne spielen gerne die Belegschaften gegen die Politik oder gegeneinander aus.

Dies gilt es zum Schutz unserer Arbeitsplätze, deren Sicherheit und der Gesundheit zu verhindern und zu bekämpfen. Konkurrenz innerhalb eines Konzerns ist Turbokapitalismus, da es nur um die Dividende der Aktionäre geht. Da wird das Risiko auf die Allgemeinheit und die Beschäftigten abgewälzt, der Gewinn privatisiert und per Ausschüttung dem Investitionsmarkt entzogen.

Der Austausch über Ländergrenzen und Kontinente hinweg wird immer wichtiger für die Beschäftigten, um sich der Lage und der Chancen bewusst zu sein, in globalen Wirtschaftssystemen agieren zu müssen. Wir werden uns weiter gegenseitig informieren und unterstützen. **SOLIDARITÄT STATT KONKURRENZ** ist unsere Alternative.



Solidaritätserklärung zur Tarifrunde der IGM 2021



Die Abteilung Internationale Beziehungen der Branchenföderation Metall (CNM) im brasilianischen Gewerkschaftsdachverband CUT, die brasilianischen Delegierten in der Weltarbeitnehmervertretung des Daimler-Konzerns und der Koordinator des Arbeitnehmer*innen-Netzwerks bei Mercedes Benz do Brasil (CNM-CUT) unterstützen die Tarifforderungen der Kolleg*innen in Deutschland. Wir haben erfahren, dass Ihr am 12. März für zwei bis drei Stunden die Arbeit niedergelegt habt. Mit eurem Warnstreik, an dem sich allein in Baden-Württemberg mehr als 29.000 Metallarbeiter*innen beteiligt haben, sollen die Arbeitgeber dazu gebracht werden, in der laufenden Tarifrunde über einen wirtschaftlichen und sozialen Ausgleich der Folgen der globalen Pandemie zu verhandeln.

Angesichts der Lage müssen sich die Unternehmen mehr denn je ihren Pflichten stellen und die Bedürfnisse der Menschen anerkennen, die den Wohlstand erwirtschaften und dabei einem Virus ausgesetzt sind, dem Millionen Menschen zum Opfer gefallen sind. Da die Lebenshaltungskosten krisenbedingt steigen, hat die weltweite Pandemie schwere wirtschaftliche Folgen für die Arbeitenden und ihre Familien.

Wir hoffen, dass die Arbeitgeber die berechtigten Tarifforderungen der Gewerkschaften anerkennen und dass keine weiteren Demonstrationen und Arbeitsniederlegungen erforderlich werden, damit die Produktionsprozesse ungehindert weiterlaufen können.

Die Arbeiterklasse kann und wird die Zeche für diese Krise nicht zahlen!

Brot und Land für alle! „An injury to one is a injury to all“

Maicon Michel – Sekretär für Internationale Beziehungen und Mitglied der Weltarbeitnehmervertretung des Daimler-Konzerns

Aroaldo Silva – Vorsitzender von IndustriAll Brasilien und Mitglied der Weltarbeitnehmervertretung des Daimler-Konzerns

Max Pinho - Koordinator des Arbeitnehmer*innen-Netzwerkes bei Mercedes Benz do Brasil

Situation in den Fabriken BASF und Mercedes

BASF: Belegschaft unter Druck

Bei BASF in Brasilien standen in der zurückliegenden Zeit drei Themen im Vordergrund: der Umgang mit der Corona-Pandemie, die Wirtschaftskrise und eine konzernweite Umstrukturierung. Zu allen diesen Fragen tauschten wir uns mit den brasilianischen Kollegen aus, boten Beratung und Unterstützung an.

Die Wirtschaftskrise, verschärft durch Corona, führte zu Teilabstellungen oder kompletten Produktionsunterbrechungen. Hier musste die Gewerkschaft über finanzielle Ausgleichs und neue Arbeitszeitregelungen verhandeln. Erschwert wird das dadurch, dass es in Brasilien keine Regelung zu Kurzarbeit wie in Deutschland gibt. Und der Konzern BASF auch nicht bereit ist, betriebsbedingte Kündigungen auszuschließen.



Die in Brasilien so heftig wütende Corona-Pandemie macht vor dem Betrieb nicht halt: Abstände beim Arbeiten, Pausenregelungen, Verpflegung in der Kantine, vieles musste neu geregelt werden. Und die Gewerkschaft fordert, dass alle Beschäftigten getestet werden.

Die konzernweite Umstrukturierung des Bereichs GB (Global Business) bedroht die Arbeitsplätze einer noch unbekanntem Zahl von Beschäftigten, insbesondere Angestellten, in den südamerikanischen Werken. Da Arbeiten aus allen Standorten nach Montevideo/Uruguay verlagert werden sollen, droht am Ende die Entlassung derjenigen, denen man an ihren Standorten keinen alternativen Arbeitsplatz anbietet.

Arbeitnehmervvertreter sind in den Informationsprozess einbezogen. Aber die Rechte von Gewerkschaft, Fabrikkommission und Belegschaft sind immer noch erheblich geringer als etwa in Deutschland. Ebenso die finanzielle Absicherung bei Verlust des Arbeitsplatzes.

Mercedes Campinas

Hier im Mercedes/Campinas-SP Werk war 2020 ein Jahr mit vielen Kämpfen. Wir haben einen 21-tägigen Streik durchgeführt, um unseren Tarifvertrag aufrechtzuerhalten, für eine

reale Lohnerhöhung, und für die PLR (Gewinnbeteiligung). Mercedes präsentierte einen Wert von 50% niedriger als 2019. Dieser Vorschlag wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt. Nach den 21 Tagen Streik wurde vor Gericht weiterverhandelt und dieses beschloss, dass das Unternehmen eine Lohnanpassung von 2,94% realisieren muss und ebenfalls die Beiträge zum INPC für diesen Zeitraum. Zudem sollen die Sozialklauseln für 12 Monate beibehalten werden. Der Kampf geht weiter. Weitere Forderungen sind: die Gewinnbeteiligung, Vale Cesta, die Bezahlung von 21 Streiktagen und eine Beschäftigungsgarantie. Sie werden vor dem Gericht entschieden. *Rosemil Gabriel Direktor - Metallarbeitergewerkschaft Campinas und Region*

Standort Juiz de Fora

Erbaut im Jahr 1999 als PKW-Werk, hat der Standort Juiz de Fora viel erlebt. Nach Auslauf der Fertigung der A-Klasse und des C-Klasse-Coupés wurde 2010 die Schließung diskutiert. Auch um die Rückzahlung von Subventionen zu verhindern, wurde das Werk 2012 Teil des LKW-Produktionsverbunds. Montiert werden Fahrerhäuser für die Modelle Actros, Axor, Aron, Atego und Accelo. Die Pressteile werden aus dem 500 km entfernten São Bernardo do Campo

nach Juiz de Fora geliefert, wohin die Kabinen nach der Montage zurückgehen. Beschäftigt sind dort etwa 1.000 KollegInnen. Bis Mitte 2020 wurde das Modell Actros komplett in Juiz de Fora aufgebaut. Von der Rückverlagerung nach São Bernardo waren 350 ArbeitnehmerInnen betroffen. 163 haben das Produkt nach São Bernardo begleitet, 100 wurden vor Ort intern versetzt, den übrigen wurden Aufhebungsverträge angeboten.

Die Situation im Mercedes-Benz-Werk in São Bernardo do Campo

Interview mit Max, dem Koordinator der Arbeitnehmersvertretung von Monika Ottermann

1. Wie ist die Beschäftigungssituation, jetzt und in nächster Zeit?

Dank einem Abkommen der Gewerkschaft, das schon 2014 geschlossen wurde, und einem weiteren Abkommen aus dem Jahr 2019, das dem Werk in São Bernardo Investitionen und neue Produkte garantierte, sind Neueinstellungen eine wichtige Errungenschaft, die sich seit 2018 bis heute auswirkt.

- Im Jahr 2018 müssten es etwa 120 Neueinstellungen gewesen sein, die 2019 zu festen Anstellungen wurden.

- Im Jahr 2019 hatten wir mehr als 600 Neueinstellungen, mit Verlängerung der Verträge im Jahr 2020 und ab Anfang 2021.

- Jetzt, also Anfang 2021, konnten wir mehr als 100 Auszubildende über den SENAI einstellen (*Serviço Nacional de Aprendizagem Industrial*, Nationaler Dienst zur Industrieausbildung), dazu noch 400 weitere neue Mitarbeiter, und jetzt laufen die Vorbereitungen, um im Mai noch 200 andere einzustellen. Insgesamt sind das etwa 1420 neue Arbeitsplätze.

2. Wie sind im Augenblick die Arbeitszeiten, die Schichten, gestaltet?

Im Bereich LKW und Zubehör sind alle Schichten besetzt, und auf der LKW-Montagelinie wurde eine dritte Schicht eingerichtet, um mehr Abstand zu gewährleisten.

Bei den Bussen läuft die Produktion in einer einzigen Schicht, wegen der geringen Nachfrage.

3. Wie sieht es mit dem Lohn im Verhältnis zu den steigenden Preisen aus?

In den Jahren 2018 und 2019 haben wir ein Abkommen geschlossen, das 100% der Preisinflation zuzüglich eines realen Lohnanstiegs von 1,5% pro Jahr brachte. Im Jahr 2020 gab es keine Anpassung, aber wir haben eine Vereinbarung erreicht, die Lebensmittelgutscheine mit einem Anfangsbetrag von 300 Reais (ca. 44 Euro) garantierte. Das ist für die meisten Arbeitnehmenden mehr als die Auswirkung, die die Inflation auf ihre Löhne hat.

Jetzt haben wir bereits ein Abkommen, das für 2021 und 2022 den vollen Ausgleich der Inflation sichert.

4. Gibt es ein Ergebnisbeteiligung, und wie hoch ist die?

Ja, es gibt eine, und sie hängt vom Produktionsvolumen ab. Im Jahr 2020 waren es mehr als 11.000 Reais (ca. 1.626 Euro)

5. Besteht eine Art Zukunftssicherung der Arbeitsplätze?

Im Jahr 2020 haben wir wegen der Pandemie eine Arbeitsplatzgarantie bis Dezember erreicht, und derzeit laufen die Verhandlungen für 2021.

6. Wie ist die Corona-Situation im Werk?

Die Pandemie im Werk ist ein Abbild der allgemeinen Situation in Brasilien. Seit Beginn der Pandemie haben wir alle Maßnahmen getroffen, die Infektionsfälle begleitet usw. Angesichts der derzeitigen Situation in Brasilien [Mitte März] diskutieren wir gerade eine mögliche Unterbrechung der Produktion.

Es haben sich schon mehr als 1.500 Mitarbeitende infiziert, die überwiegende Mehrheit außerhalb der Arbeit, und bisher sind vier Kollegen verstorben.

Wir diskutieren mit den Unternehmern und der Regierung über die Impfung, damit die Firmen das öffentliche Gesundheitssystem unterstützen können, durch vereinbarte Kriterien und Regeln, bis sie Impfstoff für ihre Mitarbeitenden kaufen können, aber da ist noch nichts in Aussicht.

Wir fordern die sofortige Impfung für alle!

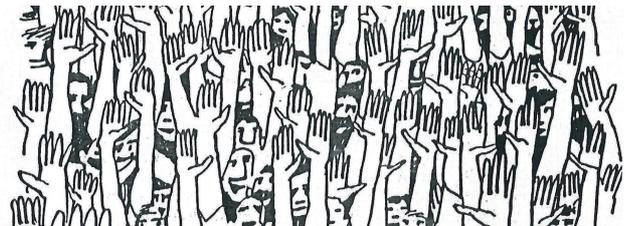
7. Was bedeutet es, dass Lula wieder gewählt werden kann?

Für Brasilien, für den Kampf der Metallarbeitergewerkschaften, für Euch bei Mercedes?

Dass Lula seine politischen Rechte zurückerhalten hat und nächstes Jahr als Präsidentschaftskandidat antreten könnte, bedeutet eine neue Hoffnung!

Bei Mercedes haben wir das *Comitê Lula Livre* (Komitee Freiheit für Lula), das die Arbeitnehmenden gegründet haben, um über die Frage zu diskutieren und sich für die Verteidigung der vollen Freiheit von Präsident Lula einzusetzen.

Sobald die völlige Freiheit des Präsidenten erreicht ist, wird unser Komitee in eine PT-Zelle von Mercedes umgewandelt.



8. Was ist Dir sonst noch wichtig?

Im Moment stecken wir in den Werken in einem großen Kampf, um die Auswirkungen der Pandemie zu mildern. Brasiliens Präsident der Republik ist ein großer Coronaleugner, der einen Völkermord begeht, und die Gewerkschaftsbewegung hat gerade die Bewegung *IndustriALL Brasil* ins Leben gerufen, für Diskussionen und Maßnahmen zur Sicherung von Arbeitsplätzen in der Industrie durch eine brasilianische Reindustrialisierungspolitik. (Siehe dazu Artikel Seite 8).

Mercedes-Benz-Werk in Iracemapolis geschlossen

Das im Jahre 2016 eröffnete PKW - Werk in dieser Stadt im Staat Sao Paulo wurde zum Jahreswechsel 2020 geschlossen. Die etwa 370 entlassenen Beschäftigten haben durch Widerstand erreicht, eine Abfindung zu erhalten; anderen wurde Wiedereinstellung zugesagt, wenn es einen neuen Investor gibt.

Eine Globale Pandemie -

Auswirkungen auf die Arbeitswelt in Brasilien

von Frank Hauk

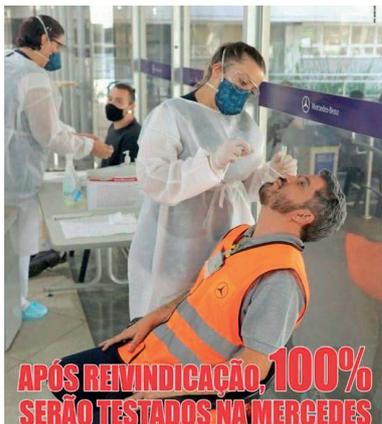
In den brasilianischen Werken lief alles anders als bei uns. Rasant steigende Infektionszahlen, Urlaubszeit, Karneval, untätige Regierung.

Freiwilliger Lock down in den Werken, Abriss der Lieferketten, hohe Krankenstände in den Werken. Kurzarbeit? Die gibt es in Brasilien nicht, Verhandlungen zwischen Betriebsrat, Gesamt Betriebsrat, Weltbetriebsrat, CNM/CUT, CSE (Fabrikkommission) bei MBB und Arbeitgeber, harte Verhandlungen, schwierige Verhandlungen. Regierung, Behörden? Fehlanzeige, ein Präsident, der die Pandemie leugnet, Behörden untätig.

Festangestellte Beschäftigte werden abgesichert, Intervallarbeiten wird eingeführt im 3 Monatswechsel, Leiharbeiter gehen leer aus, keine Absicherung von Geld, immerhin eine Wiedereinstellungszusage, Bezahlung der festgestellten KollegenInnen in Quarantäne wurden durchgesetzt.

Unterstützung vom Staat Fehlanzeige, nach langem Ringen und vielen Protesten von Millionen Menschen auf den Straßen wird durchgesetzt: 600 Reais in drei Raten zu 200, zu wenig zum Überleben. Der Staat veröffentlicht keine aktuellen Fallzahlen mehr, ein General als Gesundheitsminister, das Leugnen der Pandemie wird zum Staatsauftrag.

Kantine geschlossen, Selbstversorgung, Umkleiden und Duschen gesperrt, überfüllter Busverkehr ohne Klimaanlage, ohne Fensteröffnung, ohne Masken, die Belegschaften protestierten.



Nach der Forderung werden bei Mercedes 100% getestet

Es werden mehr Busse eingesetzt, Zugänge an Toren erweitert, um Wartezeiten zu verringern, die CIPA (Arbeitsschutz) setzte Fiebermessen an den Toren und Masken durch, Beratungs-, schnelle Behandlungs- und Diagnostikteams im Werk installiert, Meldekette innerhalb der Belegschaft eingeführt, Arbeitsplatzrotation eingestellt. In Engpassbereichen auf 2-Schichtarbeit umgestellt. MBB testet auf Verlangen der CIPA und zum Schutz der

MitarbeiterInnen die gesamte Belegschaft auf eigene Rechnung, auch um die Produktion abzusichern.

Und Privat? Wenn dein einziger Zugang zu sauberem Wasser deine Arbeit ist, gibt es Probleme, wenn du nicht genug Wasser zum Trinken hast, wie sollst du dir die Hände waschen? Die Belegschaften sammeln mit Unterstützung und Organisation durch die Gewerkschaft CSE bei MBB haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel für entlassene Leiharbeiter, in den Gewerkschaftshäusern wurden öffentliche Wasserspender eingerichtet. Jeder achtet auf und kümmert sich um KollegInnen in Quarantäne.

Ford schließt alle Werke für immer, Scania stoppt auf unbestimmte Zeit, VW Nutfahrzeuge stoppt auf unbestimmte Zeit, Mercedes schließt PKW-Produktion, Zulieferer der Autoindustrie und Dienstleister schließen ganz, die produzierende Industrie (Apparate-, Maschinenbau) schrumpft um mehr als 20%.

Die Lebensader Karneval ist abgesagt, die Haupturlaubszeit bleibt, es ist Sommer in Brasilien, das Leben spielt sich draußen ab, nicht in Homeisolation oder Socialdistancing dazu eine hochansteckende Mutation, die auch im Warmen sehr aktiv ist.

Nun sagt der Präsident, impfen sei nicht wichtig. Es gibt zu wenig Spritzen, keinen Vertrag mit Herstellern von Impfstoff, mehr als 350.000 Tote, denn genaue Zahlen werden verschwiegen, Massengräber in Favelas, keine Abteilung, die nicht tote KollegenInnen zu beklagen hat, Hunger, Armut, Obdachlosigkeit, Kriminalität, wer nichts zu verlieren hat aber eine Familie durchbringen muss, greift zu extremen Mitteln. Täglich Tote bei Schießereien mit der Militärpolizei, ob schuldig, beteiligt oder nur am falschen Ort zur falschen Zeit, interessiert nicht. Ein Land in einer Phase der Deindustrialisierung hin zum Agrarstaat mit Bodenschätzen, zu Lasten des Ökosystems. Ein Präsident, der nach Trump Manier schon jetzt gegen die bevorstehende Wahl hetzt und von Wahlbetrug spricht, wenn er nicht gewählt wird. Hat er das Militär hinter sich, droht da ein Putsch?

Für unsere KollegenInnen die mit innovativen Ideen auf den Straßen für ihre Rechte kämpfen und dabei an manchen Stellen ihr Leben riskieren, schwere Zeiten. Bauern, die auf unbewirtschafteten Ackerflächen ihre Familien ernähren, werden zu Terroristen erklärt, die indigenen Ureinwohner von Landräubern systematisch getötet, Sprecher von Minderheiten, Journalisten, Oppositionspolitiker gezielt von Todesschwadronen getötet.

Die Corona-Krise in Brasilien und ihre sozialen Folgen

von Iris Laub

Am 25. Februar 2020 wurde der erste Fall eines COVID-19 Patienten in Brasilien bekannt, knapp einen Monat später als in Deutschland. Der Patient null ist ein reicher Geschäftsmann, der aus Italien zurückgekehrt ist.

Was als Krankheit der Reichen begann, wurde schnell auf die gesamte Bevölkerung Brasiliens übertragen. Innerhalb kürzester Zeit überholte Brasilien alle Länder außer den USA und bereits Anfang Juli 2020 wurde die traurige Zahl von 1,5 Millionen registrierten Infizierten und mehr als 63.000 Toten erreicht.

Doch auf die gemeldeten Zahlen ist kein Verlass. Experten vermuten deutlich höhere Infektions- und Todeszahlen als offiziell gemeldet und zwischenzeitlich wurde die Veröffentlichung der Zahlen sogar gänzlich gestoppt. Nach über einem Jahr Pandemie ist die Bilanz in Brasilien erschütternd: Stand Mitte April 2021 hat Brasilien insgesamt über 13,5 Millionen Infizierte und über 355.000 Tote zu beklagen. Täglich sterben dort trotz Impfbeginns im Januar über 3.000 Menschen an dem Virus.



Die Familien haben kaum Zeit, um von ihren Toten Abschied zu nehmen.

Die Beerdigungsinstitute stehen vor dem Kollaps.

Nicht zuletzt auch wegen der sich rasend ausbreitenden Virusvariante P.1 ist die Tendenz sogar

steigend. Inzwischen ist das Gesundheitssystem völlig überlastet, die Krankenhäuser und Intensivbetten sind voll und es fehlt an Sauerstoff und Medikamenten. Den Ärzten wird abverlangt darüber zu entscheiden, wer eine lebensrettende Behandlung bekommt und wer nicht. Ganz im Gegensatz zur Dramatik der Lage steht noch immer das Verhalten und die Attitüde des Präsidenten Jair Bolsonaro: Wie schon zu Beginn der COVID-19 Pandemie verharmlost dieser die Krankheit, verbreitet aktiv Falschinformationen und boykottiert lokale Lockdowns sowie die Impfkampagne. Seine Kritiker werfen ihm eine menschenverachtende Politik vor, die bewusst Alte und Kranke sterben lässt, um die Sozialkassen des Landes zu entlasten.

Doch nicht nur die gesundheitliche Lage in Brasilien ist fatal, auch die indirekten Folgen der Pandemie sind schrecklich. Viele Menschen haben im letzten Jahr ihre Arbeit verloren und man spricht inzwischen auch von einer Pandemie des Hungers. Schätzungen zufolge hungern derzeit knapp 19 Millionen Brasilianer und etwa 110 Millionen Menschen haben bereits Schwierigkeiten bei der Ernährung ihrer Familien. Auch die Corona Soforthilfen der Regierung wurden inzwischen ausgesetzt. Das waren im letzten Jahr 600 Reais. Ende 2020 wurde das zunächst ganz ausgesetzt. Jetzt sind inzwischen wieder 250 Reais zugestanden.

Beim Pflegepersonal sind seit Beginn der Pandemie 702 Beschäftigte gestorben. Das sind 23 % von den Toten weltweit in diesem Bereich.

Kelli Mafort, Sprecherin der Landlosenbewegung MST in Brasilien, spricht von Brasilien als dem schlimmsten Ort, an welchem man der Pandemie begegnen kann.

Lula über Impfstoffe (aus einem Spiegel-Interview 26.3.2021)

Spiegel: Die reicheren Länder verfügen über die Mehrzahl der Impfdosen auf der ganzen Welt. Wie bekommen auch die ärmeren Länder mehr Impfstoff?

Lula: die ganze Welt braucht Zugang zu Impfstoffen. Wir müssen die Patente der Pharmafirmen auf die Impfstoffe brechen. Das ist gut für die ganze Menschheit, einige Unternehmen dürfen sich nicht daran bereichern. Wir dürfen nicht zulassen, dass kommerzielle Interessen dieses oder jenes Herstellers Vorrang vor den Interessen der Menschheit haben. Das ist eine humanitäre Entscheidung, das hat nichts mit Sozialismus zu tun. Die Menschheit steht auf dem Spiel.

IndustriALL Brasil - Gewerkschaften schließen sich zusammen

von Aroaldo Silva / 20.03.2021

Im November letzten Jahres haben sich die Gewerkschaftsdachverbände CUT und Força Sindical mit ihren Einzelgewerkschaften, regionalen und nationalen Strukturen dem neuen Verband IndustriALL Brasilien angeschlossen. Pate stand dabei die IndustriALL Global Union.



Symbol
IndustrieAll Brasil

IndustriALL Brasilien gehören Gewerkschaften der Branchen Metall, Textil und Bekleidung, Bau, Nahrung und Energie an, in denen 10 Millionen Arbeitnehmer*innen beschäftigt sind. Mittel- und langfristig werden weitere Dachverbände und Gewerkschaften hinzukommen.

IndustriALL Brasilien soll die Position und die Tarifverhandlungen der Gewerkschaften stärken und Forderungen zur Industrie- und Beschäftigungspolitik entwickeln. Bei unseren Debatten und Aktionen zur Wiederbelebung der Industrie und der landesweiten Entwicklung setzen wir auf die Zusammenarbeit mit Gewerkschaften in Brasilien und weltweit, mit Hochschulen und Forschungsinstituten.

Angetrieben von der Industrie und dem technologischen Fortschritt konnte Brasilien zwischen den 40er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts eine der höchsten Wachstumsraten der Welt verzeichnen. Auch wenn Industrialisierung allein nicht ausreicht, um ein Land voranzubringen, ist wirtschaftliches, vor allem aber soziales Wachstum ohne Industrie kaum denkbar.

Seit den 90er Jahren trägt die Industrie immer weniger zum Bruttoinlandsprodukt und zur Beschäftigung in Brasilien bei. Mit bestimmten Industriezweigen und Dienstleistungen sind Bindeglieder der industriellen Produktion verloren gegangen. Die Beschäftigung in der Industrie ist stark rückläufig, der Anteil der Industrie am BIP seit den 80ern von einem Drittel auf nur noch 11 Prozent gefallen. Studien kommen zu dem Ergebnis, dass allein während der letzten fünf Jahre 37.000 Fabriken geschlossen wurden. Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat verdeutlicht, was es bedeutet, wenn ein Land in Bereichen wie Medizintechnik und medizinischen Verbrauchsmaterial nicht mehr Teil des globalen Produktionsverbands ist.

Offiziell sind in Brasilien 14 Millionen Menschen arbeitslos. Weitere 10 Mio. sind im informellen Sektor beschäftigt; 5 Mio. haben die Suche nach einem Arbeitsplatz aufgegeben. Ein Heer von Unter-

beschäftigten, von Rechtlosen, kennt weder geregelte Arbeitszeit noch sicheres Einkommen.

Hinzu kommt eine Regierung, die Schutzrechte und Sozialleistungen abbaut, Arbeitnehmer*innenorganisationen angreift, den Abbau staatlicher Strukturen und der Daseinsvorsorge für die Bedürftigsten betreibt.

Nicht weniger bedeutend ist der technologische Wandel im Zusammenhang mit der Industrie 4.0. Notwendig wären umfangreiche Investitionen und ein abgestimmtes Handeln. Während die USA und China jedes Jahr mehr als 500, Japan etwa 200 und Deutschland mehr als 100 Milliarden US-Dollar in Forschung und Entwicklung investieren, bescheidet sich Brasilien mit mageren 39 Milliarden. So wird der Abstand zu den entwickelten Volkswirtschaften immer weiter und Brasilien fällt aus den globalen Produktionsketten heraus.

Die Rückschritte gehen noch weiter: Brasilien kommt seinen internationalen Zusagen im Bereich Umwelt und Klimaschutz, beim Kampf gegen die Entwaldung, dem Abbau von CO₂- und Feinstaubemissionen nicht mehr nach, weil die Regierung schlicht kein Interesse mehr daran hat. Vom gerechten Übergang in eine neue Wirtschaftsordnung ganz zu schweigen.

IndustriALL Brasilien stellt sich diesen Herausforderungen und beschreitet neue Wege: Intensiv arbeiten wir in einem Projekt zur Stärkung der brasilianischen Gewerkschaften, das sich - mit Unterstützung des Vorstands der IGMetall - für Tarifverträge einsetzt und den Organisationsgrad erhöhen soll. Neben Studien zur Lage der Industrie in Brasilien sind Bildungs- und Informationsmaßnahmen geplant, die u.a. in eine breit angelegte Kampagne zur Mitgliederwerbung aller Gewerkschaften münden sollen, die sich IndustriALL angeschlossen haben.

Nur vier Monate nach ihrer Gründung hat IndustriALL Brasilien Fahrt aufgenommen. Neben einer Bestandsaufnahme und vielen Aktivitäten in den einzelnen Branchen versuchen wir, die Bundesregierung und das Parlament von der Notwendigkeit einer Industriepolitik für unser Land zu überzeugen.

Wir wissen, dass das unter einer Regierung, die sich nicht um die Arbeiterklasse schert, nicht leicht wird. Und dennoch: Indem wir fest zusammenstehen, organisieren und mobilisieren, solidarisch handeln und internationale Solidarität erfahren, wird es uns gelingen, unsere Gewerkschaften zu stärken und Tarifverträge abzuschließen. Damit die Beschäftigtenzahlen zunehmen, damit die Einkommen und die Lebensqualität der brasilianischen Bevölkerung steigen.

Wichtige, aktuelle Ereignisse

Nationaler Aktionstag 24. März 2021. Erneut haben alle Gewerkschaftsdachverbände und viele Sozialbewegungen gemeinsam einen nationalen Aktionstag durchgeführt. "Nationales Lockdown" nannten sie den Tag. Sie riefen zu Arbeitsniederlegungen, Teilnahme an vielfältigen Aktionen in vielen Städten des Landes, zu Diskussionen mit den Menschen an den Haltestellen der Busse und Bahnen. „**Kampf für das Leben, für Beschäftigung, für die Notversorgung und Fora Bolsonaro**“ waren die Schlagwörter auf den Plakaten. Am gleichen Tag versammelten die Leitungen der Organisationen. Sie formulierten eine Forderung an die Regierung: „Drei Wochen totaler Lockdown im ganzen Land Brasilien“

Werksschließungen im Automobilbereich Auf Drängen der Metallgewerkschaften des ABC haben zunächst mehrere Autofirmen beschlossen, um Ostern herum die Produktion für ein bis zwei Wochen

stillzulegen. Statistiken haben erwiesen, dass gerade in diesen Firmen die Zahl der Angesteckten erschreckend hoch ist z.B. 18% bei VW und 17 % bei Mercedes Benz. Die Ansteckung geschieht nicht nur im Betrieb, sondern auch bei der Fahrt zur Arbeit und in der nicht immer schützenden Wohngegend. (Siehe dazu auch den Artikel auf SeiteInterview mit Max)



Abschied von Freunden

Am 28.1.2021 verstarb unser lieber Freund Sergio Novais



Sergio begann in den 80er Jahren als Chemiarbeiter bei Cofade in Mauá/SP, einem Betrieb, der später von BASF übernommen wurde. Er begann als Aktiver in der Arbeitssicherheits-Kommission. 1996 übernahm er erstmals den Vorsitz der Chemiegewerkschaft des ABC São Paulo. Es folgten viele weitere Stationen in der Gewerkschaftsarbeit bis hin zum Mitglied des Exekutivkomitees von IndustriAll.

Seit unserem ersten Kennenlernen 1990 war er Ideengeber, Mitgründer und treibende Kraft beim Aufbau des Arbeitnehmernetzwerks BASF Südamerika. Mehrfach war er zu Besuchen in Deutschland, immer ein engagierter Vorkämpfer für die internationale gewerkschaftliche Zusammenarbeit. Mit ihm zusammenzuarbeiten bedeutete, einen verlässlichen engagierten Kollegen kennen zu lernen und einen liebenswerten, loyalen Freund zu gewinnen.

Sergio verstarb mit 62 Jahren auf einer Intensivstation an multiplem Organversagen. Ein schmerzender Verlust für alle, die ihn gekannt haben.

Auch Joaquin Pinero ist von uns gegangen

Am 11. März ist Joaquin im Alter von 51 Jahren an einem Krebsleiden gestorben. Er hat jahrzehntelang im Vorstand der Landlosenbewegung MST gearbeitet und vor allem die internationale Ausrichtung vorangetrieben.

Im Oktober 2015 hat er im Gewerkschaftshaus in Mannheim über die damalige Situation der MST berichtet. Zu seiner Ehre haben Gruppen der MST landesweit Bäume gepflanzt.



DER BRASILIANISCHE WIDERSTAND IN DER WELT HAT EINEN NAMEN: FIBRA!

von Namir Martins

Die Bevölkerung in Deutschland ist sich der engagierten und aktiven Arbeit der FIBRA sicherlich nicht bewusst. Was ist dieses Netzwerk von Brasilianern? Wie agiert es und was sind die Ziele des Netzwerks?

Die FIBRA entstand im März 2016 als Reaktion auf den Staatsstreich durch den die demokratisch gewählte Präsidentin Dilma Rousseff gestürzt wurde. Anfangs hieß sie „Netzwerk der Brasilianer in der Welt gegen den Putsch“. Diese Widerstandsbewegung vereint BrasilianerInnen, die in allen Ländern der Welt leben. Sie erhält keine finanzielle Unterstützung, weder von einer öffentlichen noch von einer privaten Einrichtung. Spenden und Beiträge der Mitglieder und Unterstützer machen die Aktivitäten möglich.

Im Laufe der Zeit schlossen sich immer mehr Gruppen von Brasilianern der FIBRA an. Heute sind weltweit 111 brasilianische Widerstandskomitees in 26 Ländern Teil der Organisation.

Als Brücke zwischen brasilianischen Komitees und AktivistInnen, die im Ausland leben, organisierte die FIBRA alle zwei Jahren eine große Versammlung brasilianischer AktivistInnen. Das erste Treffen fand im Januar 2017 in Amsterdam statt. An dieser Veranstaltung nahmen 107 TeilnehmerInnen aus 22 Komitees teil. Neben den Mitgliedern der FIBRA wurden viele Persönlichkeiten zu dem Treffen nach Amsterdam eingeladen, darunter der Soziologe Emir Sader, der Abgeordnete Jean Willys (PSoL) und die Anwälte von Luiz Inácio Lula da Silva. Der frühere Präsident Brasiliens wurde ohne konkrete Beweise für Korruption und Geldwäsche angeklagt. Die Anwälte hielten Vorträge über Lawfare und beantworteten die Fragen des Publikums. Ein Brief von Ex-Präsidentin Dilma Rousseff an uns wurde ebenfalls verlesen.

2019 kamen die Mitglieder der FIBRA wieder zusammen. Unter dem Motto „Wir waren, wir sind und werden immer Widerstand sein“ trafen sich 200 AktivistInnen aus mehr als 65 Komitees in Berlin. Nach einem Rückblick auf die Aktivität der letzten drei Jahre haben die TeilnehmerInnen Strategien für die Zukunft geplant und diskutierten darüber, wie das brasilianische Netzwerk gestärkt werden könnte. Die Soziologin Márcia Tiburi und der Politiker Jean Willys, die beide wegen zahlreicher Morddrohungen ins Exil gehen mussten, waren bei diesem Treffen der FIBRA anwesend. Ebenso waren die Politikerinnen Renata Souza (PSoL - RJ) und Maria Dantas (ERC – Spanien) und der

politische Analyst Benno Altman Gäste der Veranstaltung. Am letzten Tag des Treffens liefen die TeilnehmerInnen gemeinsam von der Rosa-Luxemburg-Stiftung zur East Side Gallery. Dort wurde ein Brief von Lula, der zu dieser Zeit im Gefängnis in Curitiba war, vorgelesen. Lula dankte in dem Brief den UnterstützerInnen des brasilianischen Widerstands und ermutigte sie, weiterhin für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Brasilien zu kämpfen. Aufgrund der Pandemie wird es nicht möglich sein, das dritte Treffen im Jahr 2021 durchzuführen. Im Jahr 2020 war die FIBRA beim **Stopp Bolsonaro Mundial** stark vertreten. Es ist wichtig mitzuteilen, dass sie auch sehr aktiv am **Weltsozialforum** teilgenommen hat, das im Januar 2021 stattfand. Aufgrund der Pandemie war diese Veranstaltung nur online möglich und stand unter dem Motto „Eine andere Welt ist möglich“ mit vielen Debatten und Interviews.

Das brasilianische Netzwerk ist auch in sozialen Netzwerken wie Twitter, Instagram und Facebook sehr aktiv. Der FIBRA-Kanal auf YouTube namens „Vozes de Fibra“ (Stimmen von Fibra) ist ein offener Kanal für Debatten, Diskussionen und Berichte über die Aktionen und Aktivitäten des brasilianischen Widerstands.



Das zweite Treffen der Fibra in Berlin im Sommer 2019. Die Lesung des Briefes von Lula vor der East Side Gallery

FIBRA wird heutzutage „**Internationale Brasilianische Front gegen den Putsch und für die Demokratie**“ bezeichnet. Die AktivistInnen kämpfen für die nationale Souveränität, die Rechtsstaatlichkeit, für die Aufhebung der Klagen gegen Luiz Inácio Lula da Silva und die Rückgabe seiner politischen Rechte, gegen den Faschismus und jede Form von Autoritarismus, der in der brasilianischen Gesellschaft entstanden ist.

DER BRASILIANISCHE WIDERSTAND UND „STOPP BOLSONARO MUNDIAL“

Weltweite Proteste gegen die Bolsonaro-Regierung

Von Namir Martins

Mit dem Beginn der Regierung Jair Bolsonaros 2019 ist Brasilien in eine schwere Krise geraten. Die Arbeitslosigkeit, der Verlust von Arbeitsrechten, die Zerstörung von Kultur und Bildung, die katastrophale neoliberale Politik, die Pandemie, der Verlust der brasilianischen Souveränität und das schlechte internationale Image des Landes waren Gründe für die brasilianische Widerstandsbewegung, einen „STOPP BOLSONARO MUNDIAL“ zu organisieren. Diese Veranstaltung war eine Initiative der FIBRA (Internationale Front Brasiliens gegen den Putsch und für die Demokratie), die von brasilianischen Komitees, sozialen Bewegungen, Gewerkschaften, Menschenrechtsgruppen und der Zivilgesellschaft unterstützt wurde.

Den Organisatoren ist es wichtig, die katastrophalen Folgen der jetzigen Politik anzuprangern, wie zum Beispiel die Zerstörung des Amazonasgebiets, die Agrarpolitik, die Zerstörung des Gesundheitssystems. Darüber hinaus sollte die Weltgemeinschaft über die Gräueltaten der Regierung Bolsonaro, die von einer Wirtschaftselite, Banken und ausländischem Kapital unterstützt werden, informiert sein.

Der erste Aktionstag STOPP BOLSONARO MUNDIAL war am 28. Juni 2020. Zu dieser Zeit durften wir noch zusammenkommen und auf die Straße gehen. Das Treffen brachte 63 Städte in 25 Ländern zusammen. Die zentralen Themen der Kundgebung waren die Forderungen nach einer Amtsenthebung von Bolsonaro / Mourão und das Ende der neoliberalen Politik, die Elend und Armut bringt.

Fast zwei Monate später veranstaltete der brasilianische Widerstand den zweiten STOPP BOLSONARO am 23. August 2020 unter dem Motto „für das Leben, gegen den Rückschritt“. Diesmal aufgrund der Pandemie mit virtuellen Veranstaltungen und auch einigen Aktionen auf

der Straße in 60 Städten in 24 Ländern auf der ganzen Welt.



Kundgebung in Frankfurt am 28.06.2020

In mehr als 19 Ländern und mehr als 60 Städten rief der brasilianische Widerstand erneut zum dritten STOPP BOLSONARO! Die Kundgebungen, die virtuell waren, fanden am 11. Oktober 2020 statt. Die Demonstranten prangerten erneut die Zerstörung der Waldgebiete und die mangelnde Regierungspolitik im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Pandemie an. Darüber hinaus fordern sie Würde und bessere Lebensbedingungen für die brasilianische Bevölkerung. Wie in allen Veranstaltungen war die FIBRA engagiert und aktiv beteiligt. Der brasilianische Widerstand bekräftigte seinen Kampf gegen die zerstörerische Umwelt- und Nekropolitik der faschistischen Regierung des Jair Bolsonaro.

Diese katastrophale Regierung ist mit der Verschlimmerung der Pandemie noch unhaltbarer geworden. Der inkompetente Präsident handelt respektlos gegenüber dem brasilianischen Volk, negiert die Pandemie und verbreitet falsche Informationen. Inzwischen sterben Menschen ohne Krankenhäuser, ohne Behandlung oder Impfung. Brasilianische AktivistInnen, empört über die mangelhafte Gesundheitspolitik, Inkompetenz und die Vernachlässigung der Regierung, gingen erneut am 31.01.2021 auf die Straße. Der vierte STOPP BOLSONARO mit dem Motto „Verteidige den SUS (Gesundheitssystem)! Impfstoff für das Leben!“ fand in mehr als 20 Ländern statt. Es gab Autokorsos, virtuelle Interviews, Fahrradtouren für die Amtsenthebung und das Schlagen auf Kochtöpfe als Formen des Protestes.

Der Widerstand gegen die Regierung Bolsonaro in Brasilien und im Ausland wird weiter STOPP BOLSONARO fordern und ebenfalls gegen rechte Ideologien und für die Rechtsstaatlichkeit kämpfen.

Bolsonaro raus!

Am 9. März 2021 entschied der Richter Edson Fachin vom Obersten Bundesgerichtshof Brasiliens (Supremo Tribunal Federal) die Prozesse gegen den Ex-Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva, von der «Arbeiterpartei» PT zu annullieren. Jetzt wird es ein neues Verfahren in der Hauptstadt Brasília stehen.

Dambruch in Brumadinho

Viel Kritik an der Entschädigungs-Vereinbarung

Vor rund zwei Jahren geschah das wohl größte Industrie-Unglück in der Geschichte Brasiliens: der Dambruch in der Kleinstadt Brumadinho. Der Damm befand sich an einem Rückhaltebecken für Bergbauschlämme einer Eisenerz-Mine des großen Bergbaukonzerns Vale. 13 Mio. Kubikmeter giftige Schlämme ergossen sich über Fluss, Häuser und Menschen. 270 Menschen starben einen grausamen Tod. Einige Menschen wurden nicht einmal mehr gefunden.



Während einer Protestaktion: Fotos von Todesopfern des Dambruchs

Vale wurde gerichtlich zur Zahlung von Entschädigung gezwungen. Umgerechnet 430 Mio. Euro wurden an Hunderttausend Betroffene gezahlt. Jetzt hat Vale mit dem Staat eine Vereinbarung zur Begleichung der „sozialen und ökologischen Schäden“ getroffen.

5,8 Mrd. Euro sollen bezahlt werden – sehr wenig für die dauerhafte Zerstörung und Vergiftung einer ganzen Region.

Der getroffene Vergleich wurde geheim ausgehandelt, ohne die organisierten Betroffenen anzuhören, die auch zukünftig nichts mitzubestimmen haben. Und die Initiativen sprechen davon, dass ein Teil des Geldes „abgezweigt“ werden soll: z.B. für Straßenbau und Erweiterung der U-Bahn in der Landeshauptstadt Belo Horizonte.

Auch gerichtlich ist bestätigt, dass Vale vom instabilen Zustand des Dammes wusste. Und die brasilianische Filiale des deutschen TÜV Süd ist mitverantwortlich. Sie hatte den Damm im Auftrag von Vale begutachtet und für sicher erklärt. Klagen gegen den TÜV Süd sind noch in München anhängig.

Drei Jahre zuvor hatte sich der Dambruch von Mariana ereignet, nur 120 km entfernt, der 19 Menschen das Leben kostete und einen ganzen Flusslauf komplett vergiftete. Überlebende und Bewohner der Region kämpfen noch heute um eine gerechte Entschädigung.

Rund 770 ähnlich gebaute Dämme gibt es in Brasilien, einige derzeit ohne gültige Zertifizierung. Und die Regierung Bolsonaro will den Bergbau weiter ausbauen. Bolsonaro oder Vale: wenn Profit winkt, geht man über Leichen.

Todesursache Polizeigewalt

Polizeigewalt ist eine der häufigsten Todesursachen für Kinder und Jugendliche in Sao Paulo. Das Risiko, durch einen Polizeieinsatz ums Leben zu kommen, ist höher als durch andere Formen von Gewalt, z.B. durch Überfälle. In den fünf Jahren zwischen 2015 und 2020 starben 581 Kinder und Jugendliche bis 19 Jahren während Polizeieinsätzen. Und das ist – unglaublich – eine positive Entwicklung: in den vorherigen Jahren waren es noch viel mehr. 77% der getöteten Kinder und Jugendlichen bis 14 Jahren hatten eine schwarze Hautfarbe.

Auch Bischöfe gegen Bolsonaro: „Das Volk darf nicht mit dem eigenen Leben bezahlen“

Am 15. März 2021 griff die brasilianische Bischofskonferenz und andere wichtige Organisationen (nationale Anwaltsvereinigung, viele Wissenschaftler, verschiedene Gouverneure) die Regierung Bolsonaro wegen ihrer Corona-Politik massiv an: „Der Hauptverantwortliche für die Tragödie ist Bolsonaro“.

In der Erklärung heißt es: „Das Virus wird nicht mit Aberglauben besiegt, nicht mit zornigen Reden oder beleidigenden Sätzen. Schluss mit Unsinn und Unverantwortlichkeit.“ Man brauche jetzt Impfstoffe für alle, schnellen Zugang zu Medikamenten und wissenschaftlich geprüften Tests, eine dauerhafte Verfolgbarkeit des Virus und weniger Beunruhigung der Bevölkerung.“

Quelle: www.ihu.unisinos.br am 16.3.2021

Regenwald: die grüne Lunge kollabiert

Die Abholzung des brasilianischen Regenwalds ist zuletzt explodiert: in 2019 brannten etwa 2 Mio. Hektar, eine Fläche so groß wie Sachsen-Anhalt. Und auch in der Nachbarschaft kommt es zu großflächigen Entwaldungen: in Peru für Ölpalmenplantagen und Goldgräberei, in Bolivien für die Sojaproduktion und in Kolumbien für die Rinderzucht.

Klima nahe am Kipppunkt

Die zunehmende Zerstörung des Waldes verändert den Wasserkreislauf und damit das Klima in ganz Südamerika zum Negativen. Wenn der geschrumpfte Regenwald weniger Wasser verdunsten kann, regnet es in Südamerika weniger. Und als Folge fehlt dem Regenwald selbst das nötige Wasser, das er zu seiner eigenen Erhaltung braucht. Er wird zu einer trockenen Waldsavanne. Wissenschaftler sagen: dieser Kipppunkt ist bei 20 – 25% Abholzung erreicht. Der Grad der Abholzung liegt derzeit bei 17%.

Am Amazonas mehr schädliche Klimagase

Bislang galt der Amazonas als große „CO₂-Senke“. Das heißt, er holt mehr CO₂ aus der Luft als er selbst wieder an die Atmosphäre abgibt. Internationale Wissenschaftler ermittelten jetzt aber: der Amazonas-Wald gibt inzwischen mehr klimaschädliche Gase in die Atmosphäre ab als er selbst entnimmt und bindet. Man muss die Gesamtheit der klimaschädlichen Gase betrachten: Lachgas wird beim Trockenlegen von Feuchtgebieten frei, Methan bei Überflutungen und durch neue Stauseen, der Ruß der Brände führt zur weiteren Erwärmung. Und die ganze veränderte Chemie der Atmosphäre bildet neues Ozon, das ebenfalls als Treibhausgas wirkt.

Fazit der Wissenschaft: die positive Klimafunktion des Regenwaldes steht auf der Kippe. „Wenn die Menschheit den globalen Kampf gegen die Klimaerwärmung gewinnen will, darf keine weitere Entwaldung Amazoniens mit Staudämmen, Kahlschlag, weiteren Rinderweiden, Soja- und Ölpalmenplantagen, Straßen- und Bergbau sowie Erdölausbeutung stattfinden“. (Norbert Suchanek, Neues Deutschland, 22.3.2021)



Regenwald – Soja – Schnitzel

Brasilien ist der weltweit größte Produzent von Soja. 36 Mio. Tonnen Sojamehl importiert die EU

jährlich. Und für rund 20% dieses Sojas wurde illegal Wald abgeholzt. Allein im Bundesland Mato Grosso wird auf 106 000 km² Soja angebaut, eine Fläche größer als Portugal. Soja dient als Eiweißfutter für Schweine, Kühe und Hühner. Um den europäischen Fleischhunger zu stillen, wird in Brasilien Wald abgeholzt. Inzwischen greift die Entwaldung auch auf das Steppengebiet Cerrado über. Leidtragende sind u.a. indigene Menschen, die bislang auf den nun gerodeten Flächen lebten. Deren Situation wird unter Bolsonaro immer schlechter. Denn in seinen Augen sind sie nur Störenfriede, die die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes behindern. Brasilien-Experte Christian Russau (FDCL Berlin) dazu: „Wir brauchen in Deutschland unbedingt ein Lieferkettengesetz. Dann könnten wir Unternehmen endlich zur Verantwortung ziehen.“ Aber auch der Fleischkonsum muss reduziert werden. „Solange es die Nachfrage nach Soja zur Tierfütterung gibt, bleibt das Problem bestehen.“ (Merkur, 19.3.2021)

Abholzung macht krank

Französische Forscher haben einen deutlichen statistischen Zusammenhang zwischen der Abholzung von Wäldern und Ausbrüchen von Infektionskrankheiten gefunden, die von Tieren übertragen werden. Aber auch großflächige monokulturelle Aufforstungen, z.B. mit Palmölplantagen, lassen mehr Infektionskrankheiten auftreten.

Als Beispiele für den Zusammenhang zwischen Entwaldung und Epidemien werden genannt: Malaria und Ebola in Ländern wie Brasilien, Peru, Bolivien, DR Kongo, Kamerun, Indonesien etc. Die Forscher fanden auch Korrelationen von Ölpalmen und Krankheiten, die von Mücken übertragen werden: Dengue, Zika und Geldfieber. (nach „Freies Wort“ Thüringen, 26.3.2021)

Indigene Bevölkerung: beste Waldschützer

Eine Studie der Vereinten Nationen stellt fest: die Wälder Lateinamerikas, die von Indigenen verwaltet werden, sind in der Regel in vergleichsweise gutem Zustand. Die indigenen Gebiete im Amazonasbecken haben eine geringere Entwaldung als alle anderen Gebiete. „Die indigene Bevölkerung und die Wälder auf ihren Gebieten spielen eine wichtige Rolle beim globalen und regionalen Klimaschutz und bei der Bekämpfung von Armut, Hunger und Mangelernährung“ sagt Julio Berdequ , Vizechef der FAO (taz, 26.3.2021)

Umso größer ist das politische Verbrechen, dass die Regierung Bolsonaro keine neuen indigenen Schutzgebiete ausweist. Und die vorhandenen geraten immer mehr unter Druck durch Vertreibungen, durch Goldgräber- und Holzfällerbanden, durch fehlende Kontrollen und jetzt noch durch die Pandemie.

Auf dem Rückweg zur Kolonie: Brasilien setzt auf Agrarexporte und Deindustrialisierung. Schließung der Ford-Werke ist nur die Spitze des Eisbergs

von Andreas Behn, Leiter des Regionalbüros Lateinamerika des DGB-Bildungswerks

Rezession, neoliberaler Ausverkauf und düstere Zukunftsaussichten unter einer autoritären Regierung: Der Wirtschaft in Brasilien geht es schlecht, nicht nur wegen der Pandemie-Krise, sondern auch wegen struktureller Mängel, die von der rechtsextremen Regierung unter Präsident Jair Bolsonaro noch vertieft werden. Das größte Land Lateinamerikas entwickelt sich immer weiter in Richtung eines Agrarlandes, das auf Exporte in ferne Industriestaaten setzt, und vernachlässigt die eigene Industrie und damit ein nachhaltiges Wachstum. Anders als aufstrebende asiatische Staaten droht Brasilien seinen Status als Schwellenland de facto einzubüßen und mutiert zu einem Lieferanten für Soja und Rohstoffe – mit dramatischen Folgen für die Umwelt und ohne Aussicht auf sozialen Wandel.



Wie überall macht das Corona-Virus auch Brasiliens Wirtschaft schwer zu schaffen. Doch Bolsonaros Haltung, die Gefahr von Covid19 schlicht zu leugnen und Präventivmaßnahmen abzulehnen, raubt Unternehmen wie der Bevölkerung jede Perspektive, in absehbarer Zeit wieder in normalere Fahrwasser zu kommen. Der Einbruch von 2020 wird weitergehen, und inzwischen werden schon die Erholungsprognosen für 2021 gesenkt – mittlerweile auf unter zwei Prozent Wachstum des Bruttoinlandsprodukts.

Doch die hausgemachte Wirtschaftskrise begann schon deutlich früher, spätestens im Jahr 2015, als ein Jahrzehnt Wirtschaftswachstum mit erfolgreicher Sozialpolitik zu Ende ging. Die traditionelle Rechte verdrängte nach 14 Jahren die Arbeiterpartei PT von der Macht und ersetzte dessen sozialdemokratische Reformpolitik durch altbekannte liberale Muster. Seitdem werden

Sozialpolitik und Arbeitsrechte zurückgebaut, während sich die Wirtschaftspolitik an den Interessen der USA und anderer Industriestaaten ausrichtet. Die „guten Freunde“ Trump und Bolsonaro waren sich darin einig, dass Lateinamerika wieder zum Hinterhof des mächtigen Nachbarn im Norden werden solle. Erstes Beispiel der Abkehr von einer selbständigen Industriepolitik war die Entscheidung, den weltweit drittgrößten Flugzeugbauer Embraer an Boeing zu verkaufen – ein Deal, der erst durch den Coronaeinbruch wieder in Frage gestellt wurde und derzeit vor Gericht ausgefochten wird.

Das Flaggschiff der brasilianischen Exportwirtschaft ist das Agrobusiness, das mit Monokultur, immensem Pestizideinsatz, Gentechnik und oft auch Brandrodung in bislang geschützten Urwaldregionen Exportprodukte wie Soja, Mais, Palmöl und Rindfleisch kostengünstig produziert. Im Gegensatz zur kleinbäuerlichen Landwirtschaft, die die meisten in Brasilien konsumierten Lebensmittel herstellt, werden die Agrarmultis mit Milliardenbeträgen subventioniert. Da Monokulturen mit Genpflanzen nicht arbeitsplatzintensiv sind, ist die positive Wirkung der Exporterlöse allerdings sehr begrenzt.

Fehlende Anreize in der Industriepolitik und die Sparpolitik der öffentlichen Hand haben allein zwischen 2015 und 2018 über 25.000 Industriebetriebe zur Schließung gezwungen – im Durchschnitt 17 Betriebe pro Tag. Clemente Ganz Lúcio vom gewerkschaftsnahen Forschungsinstitut DIEESE fürchtet, dass „viele dieser Industrien nie wieder auf die Beine kommen werden“. Die Folge seien Arbeitsplatzverluste im großen Stil sowie eine unausgeglichene Handelsbilanz. Bereits im Jahr 2019 – erstmals seit 40 Jahren – war der Umfang der Primärexporte größer als die Summe aller verkauften Industrieprodukte. „Statt einer Wirtschaftsentwicklung mit guten und gut bezahlten Arbeitsplätzen hat Brasilien den entgegengesetzten Weg eingeschlagen“ kritisiert Ganz Lúcio. Auch das geplante Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union und dem gemeinsamen

südamerikanischen Markt Mercosul wird nach Meinung von Kritiker*innen die Deindustrialisierung in Brasilien vorantreiben. Ende vergangenen Jahres bezeichnete ein Protestaufruf von über einhundert sozialen und gewerkschaftlichen Organisationen das Abkommen als „Desaster“, das die Länder im Südkegel Lateinamerikas „im Einklang mit der kolonialen Logik zu ewigen Lieferanten von Rohstoffen und Importeuren von industriellen Waren“ mache.

Der geplante Freihandel im Industriebereich werde dazu führen, dass europäische Importe der brasilianischen Industrie unfaire Konkurrenz machen würden, sagt Denise Motta Dau vom internationalen Gewerkschaftsdachverband öffentlicher Dienste PSI: „Die Folgen sind mehr Arbeitslosigkeit, weniger Rechte und Einkommen für die Arbeiter sowie noch mehr Anreize für Privatisierungen.“

Für die brasilianischen Gewerkschaften, die aufgrund von Arbeitsrechtsreformen ohnehin stark unter Druck stehen, wird diese Tendenz einen weiteren Mitgliederschwund zur Folge haben.

Stark waren die Gewerkschaften vor allem im Industriesektor, während eine Organisierung der Beschäftigten im Agrarbereich sehr lückenhaft ist.

Die im Januar dieses Jahres verkündete Schließung aller Werke des Autobauers Ford in Brasilien ist das bislang letzte Glied einer Reihe von Hiobsbotschaften für den einstigen Industriestandort. Noch versuchen Gewerkschafter*innen mit Protesten und Verhandlungen den Abzug des US-Multis zu verhindern. Doch eine wirkliche Perspektive gibt es angesichts der Wirtschaftspolitik unter Bolsonaro nicht, erklärt Valter Sanches, Generalsekretär von IndustriALL Global Union im Gespräch mit dem Nachrichtenportal RBA (www.redebrasilatual.com.br):

„Die Werkschließung von Ford ist Resultat des Fehlens einer Industriepolitik in Brasilien.“ Schon seit einiger Zeit leide die einstige Regionalmacht unter einem Prozess der Deindustrialisierung. „Ohne eine aktive Industriepolitik werden wir uns auf eine sehr langsame wirtschaftliche Erholung einstellen müssen“, so Sanches.

Solidarisch gegen Werksschließungen

von Paul Hecker, Gewerkschaftssekretär bei der IG Metall Köln-Leverkusen

Noch im Dezember 2020 hatte Ford vor seiner globalen Gewerkschaftsvertretung den brasilianischen Werken eine stabile Zukunft versprochen – im Januar 2021 dann der Schock: Alle Werke in Brasilien sollen geschlossen werden. Ungeachtet wirtschaftlicher Argumente, die für eine Kontinuität der über 100-jährigen Präsenz des Autobauers in Brasilien gesprochen hätten, entschied sich die Ford Motor Company für einen harten Ausstieg.

Auch in den deutschen Standorten des US-Konzerns reagierten Beschäftigte und die IG Metall auf die Entscheidung mit Solidaritätsbotschaften und Forderungen nach mehr Mitbestimmung.

Gut hörbare solidarische Grüße richteten über 400 Beschäftigte im Rahmen einer Betriebsversammlung am 21. Januar in Köln an ihre brasilianischen Kolleginnen und Kollegen. Pandemiekonform fand der Protest mit Abstand und aus Autos heraus statt. Einen Videomitschnitt der Aktion teilte die CNM/CUT an ihrem Aktionstag gegen die Ford-Entscheidung: <https://fb.watch/4xeCYyCARa/>

Solidaritätserklärungen der IG Metall Köln-Leverkusen, des Europäischen Betriebsrats bei Ford sowie auch des Internationalen gewerkschaftlichen Arbeitskreises Köln IGAKK wurden ebenfalls veröffentlicht.



[Foto: IG Metall Köln-Leverkusen]

Neben dem solidarischen Kampf um Arbeitsplätze brauchen Beschäftigte mehr Einfluss auf globale Unternehmensentscheidungen, wie das Vorgehen bei Ford zeigt. Dafür ist internationale Solidarität und Durchsetzungsfähigkeit nötiger denn je. www.koeln-leverkusen.igmetall.de

Bolivien: Lateinamerika auf dem Weg zurück zur Demokratie

Sérgio Nobre*

2019 wurde Evo Morales in Bolivien Opfer eines Staatsstreichs. Weniger als ein Jahr später wählte das bolivianische Volk im Oktober 2020 in freier und direkter Wahl mit Luis Arce einen neuen Präsidenten. Gewerkschaften und soziale Bewegungen hatten mobilisiert und dem Putsch von rechts ein Ende gesetzt. Bolivien ist auf den Pfad der Demokratie und des sozial gerechten Wachstums zurückgekehrt und zeigt allen autoritär regierten Nationen, dass es einen Ausweg gibt.

Von der Wiederherstellung der Demokratie mit den Händen und Stimmen des bolivianischen Volkes kann auch Brasilien lernen. Daher bin ich im Dezember 2020 nach Bolivien gereist, um mit Staatspräsident Arce zu sprechen und ihn nach Brasilien einzuladen. Luis Arce hat seinen Besuch vorerst zurückstellen müssen, denn in Brasilien sind wegen der amtlichen Corona-Leugner, der Unfähigkeit und des autoritären Handelns der Regierung Bolsonaro bis Ende März 307.000 Menschen an COVID-19 gestorben. Das ist nicht weniger als ein Völkermord.

Am 25. Februar hatte ich die Möglichkeit, bei einer Online-Veranstaltung mit Luis Arce zu sprechen. Unser ehemaliger Staatspräsident Luiz Inácio Lula da Silva hielt ein Grußwort, produziert und übertragen wurde die Veranstaltung vom TVT, dem ersten offiziellen Fernsehsender der Gewerkschaften.



Im Interview wies Arce darauf hin, dass der Staatsstreich in Bolivien den Interessen des internationalen Kapitals diene: Sein Land verfügt über 70 % aller Lithium-Vorkommen der Welt. Das so genannte „weiße Gold“ findet sich in vielen High-tech-Produkten, vor allem in Batterien für Elektrofahrzeuge. Kein Wunder, dass Konzerne mit dem Putsch in Verbindung gebracht werden. Wer weiß, ob es ein Zufall ist, dass Tesla-Chef Elon Musk auf einen Kommentar zu seiner Rolle bei der Annullierung der Wahlen in Bolivien 2019 in den sozialen Medien wie folgt geantwortet hat: „Wir putschen weg, was wir wollen. Damit musst du klar kommen!“

Luis Arce zog Parallelen zum Putsch gegen die brasilianische Staatspräsidentin Dilma Rousseff, denn mit seinem staatlichen Erdölkonzern Petrobras gehört Brasilien zu den großen Förderländern der Welt.

Leuchtfieber

Wie die Siege der Linken in Mexiko (2018) und Argentinien (2019) ist auch der Wahlsieg in Bolivien ein Zeichen für einen Kurswechsel in Lateinamerika und für uns in Brasilien ein Licht in finsternerer Zeit. Mexiko, Argentinien und Bolivien haben den ersten Schritt getan und sich mit der Wahl progressiver, sozial eingestellter Regierungen gegen die Unterjochung Lateinamerikas gewendet. Gerade der Sieg Arces in Bolivien zeigt, wie wichtig die Organisation und Mobilisierung der Bevölkerung, vor allem der Arbeiterkassen, ist, wenn es gilt, Demokratie neu zu errichten.

Nächstes Jahr wählen wir in Brasilien. Die rechtsextremen Kräfte sind stark; die Auseinandersetzung wird nicht weniger hart als in Argentinien und mindestens so dramatisch wie in Bolivien. Unsere Gewerkschaftsbewegung und die linken Parteien müssen sich noch enger zusammenschließen, um ein demokratisches Projekt durchzusetzen.

Sobald wir die autoritären Kräfte und den Obskurantismus besiegt haben werden, gilt es umzukehren, was Jair Bolsonaro und die Seinen angerichtet haben.

„Venceremos“ - wie unsere Freunde in Bolivien, Argentinien und Mexiko!

**Sérgio Nobre, Metallarbeiter, war Vorsitzender der Metallgewerkschaft in der Industrieregion ABC bei São Paulo. Seit 2019 ist er Präsident der CUT - Central Única do Trabalhadores, des größten brasilianischen Gewerkschaftsdachverbandes. 28. März 2021*

La Paz 23.3.21. Der bolivianische Präsident, Luis Arce, hat die Wiederaufnahme der Gespräche "mit Deutschland" wegen des gestoppten Gemeinschaftsprojekts zur Lithiumförderung bekanntgegeben. Auf einer Pressekonferenz erklärte er, man werde wieder "alle Verhandlungen mit Deutschland" führen und das Projekt aus wirtschaftlichen Gründen wieder aufnehmen. "Wenn die deutsche Firma die Bedingungen anpasst, dann setzen wir die Zusammenarbeit fort", hatte Arce kurz nach seinem Wahlsieg im Oktober 2020 in einem [Interview](#) mit der FAZ erklärt.

Internationales Jugendprojekt der IGMetall

Auszüge aus der Projektbeschreibung

„Das Internationale Projektmanagement bietet – mittlerweile zum vierten Mal – interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Bildungsprozess, der sie in die Lage versetzt, transnationale Projekte zu initiieren, durchzuführen und zu leiten.

Dies ist besonders interessant für junge Multiplikatoren in transnationalen Unternehmen-Netzwerken bzw. Geschäftsstellen mit einer regen internationalen Zusammenarbeit.

Die Verbindung von Arbeits- und Lernsituationen bildet den Kern des Bildungsprozesses im internationalen Projektmanagement: Bei der Bearbeitung des Projektes werden aufgrund unterschiedlicher Systeme, Kulturen und Sprachen spezielle Anforderungen sichtbar. Diese werden gezielt, individuell und in der Gruppe durch Bildungselemente bearbeitet. Dabei nutzen wir Präsenz- und Onlineformen in unserem Bildungsprozess“.

In diesem Zyklus von 3 Jahren nehmen wieder 10 Jugendliche aus Deutschland und Jugendliche aus verschiedenen Lateinamerikanischen Ländern teil. Das Seminar in Brasilien kann im Herbst 2021 wegen Corona leider nur digital stattfinden- 2022 ist das Treffen in Argentinien und 2023 in Deutschland geplant.

Auszüge aus den Erfahrungsberichten der Teilnehmenden am 3. Zyklus 2018 2020

Leider musste auch das Seminar dieses Zyklus in Deutschland 2020 wegen Corona digital stattfinden.

Im Rahmen der Bildungsreihe konnten wir direkt erfahren, wie sich der globale Kapitalismus auf verschiedene Regionen der Welt auswirkt, wie es die Spaltung der Gesellschaft zwischen vielen Armen und wenigen Reichen vertieft.



Teilnehmende der Abschlusskonferenz der Bildungsreihe 2018 – 2020 (als Ersatz für das Seminar in Deutschland)

Seitdem wir die Bildungsreihe gemacht haben, sehen wir vieles aus einer neuen Perspektive. Wir können im Betrieb viel leichter kulturelle Unterschiede erkennen und gezielt abbauen. Klischees durchbrechen.

Dafür wollten wir uns aktiv engagieren und die internationale Gewerkschaftsarbeit, vor allem im Jugendbereich stärken.

Ebenso haben wir erkannt, dass die internationale Arbeit in einer globalisierten Welt unvermeidbar ist!

Die Möglichkeit, die internationale Arbeit kennenzulernen und starke Gewerkschaftsnetzwerke aufzubauen, war von Anfang an unser Ziel.

Es ist extrem wichtig, sich jeden Tag für unsere Rechte einzusetzen. Denn die Erfahrung in anderen Ländern hat uns gezeigt, wie schnell Arbeits- und Gewerkschaftsrechte abgeschafft werden können.

Dafür spielt die internationale Solidarität, die gegenseitige Unterstützung über die Grenzen hinweg, eine wesentliche Rolle.

Wir können diese Bildungsreihe anderen Jugendlichen wärmstens empfehlen. Dazu braucht man nur der Wille etwas zu verändern und auch an sich selbst zu arbeiten und reflektieren. Alles ist möglich, wenn man es möchte.

Es ist eine gute Gelegenheit, die internationale Gewerkschaftsarbeit zu unterstützen.

Hauptsächlich haben wir in den letzten zweieinhalb Jahren die Fähigkeit trainiert Projekte zu entwickeln, zu managen und zu implementieren.

Zum Programm der Lateinamerika-Wochen in Mannheim vom 29.4. bis 22.05.2021
Am Dienstag den 18.05. findet um 18.00 Uhr eine digitale Veranstaltung statt, zum Thema:

"Zur aktuellen Lage der Demokratie und der Umwelt in Brasilien"

Referent ist Frederico Füllgraf

Hier der Registrierungslink für den 18.05., den Ihr auch gerne weitergeben könnt:

<https://zoom.us/meeting/register/tJAvcuuqqzwrHNWnQsr54hmJKYuXbl6R86Vf>

Die Landlosenbewegung – MST: „Wir wollen Leben retten“

Auszüge aus einem Bericht von einer virtuellen Konferenz der Freunde vom MST aus dem globalen Norden (129 Teilnehmer aus 16 Ländern) am 27. Februar 2021

Neuri, vom nationalen Leitungsteam der Bewegung eröffnete seine Analyse der aktuellen Konjunktur Brasiliens mit dem Motto: Jetzt ist es die Zeit, Leben zu retten! von Wolfgang Hees

Die Landlosenbewegung hilft, Leben zu retten. Im Laufe ihrer fast 40-jährigen Geschichte gelang es, 480.000 Familien und damit über 2 Mio. Menschen im Rahmen der Agrarreform anzusiedeln. Ihre Aktionsform ist die Landbesetzung spekulativer - nicht produktiver – Agrarflächen, denn diese dürfen im Rahmen der Agrarreform enteignet und an Landlose übergeben werden. Ein langwieriger und gefährlicher Prozeß, denn die Großgrundbesitzer wehren sich mit Gewalt, ihren guten Kontakten zur Polizei und gedungenen Revolvermännern sowie vor Gericht. Derzeit leben ca. 75.000 Familien in Landbesetzungen, die noch nicht reguliert sind – werden von Polizei und Justiz wieder vertrieben, besetzen erneut...und die Großgrundbesitzer werden unter der Regierung Bolsonaro immer dreister und brutaler, denn sie haben wenig zu befürchten.



Verteilung von Fruchtsalat in Joao Pessoa

Die Kooperativen und Erzeugergemeinschaften des MST sind wichtige Erzeuger von Grundnahrungsmitteln, z.B. ist das MST mittlerweile der größte Erzeuger von Bio-Reis von ganz Lateinamerika. Auf über 10 Mio. Hektar (mind. 500.000 Familien mal durchschnittlich ca. 20 ha) erzeugen die ehemals Landlosen in den Agrarreformsiedlungen gigantische Mengen an Nahrungsmitteln, die auf die lokalen Märkte kommen und unter den Regierungen der Arbeiterpartei PT als regionale und organisch produzierte Bio-Nahrungsmittel u.a. auch ihren Absatz in den Schulspeisungen und in den Sozialprogrammen der Regierung fanden. Unter Bolsonaro wurden diese Absatzmärkte geschlossen bzw. die Schulspeisungen eingestellt. Der Hunger in Brasilien nimmt wieder zu und Brasilien ist auf der Welthungerkarte wieder verzeichnet.

In ihrem Lebensrettungsprogramm „Salvar vidas“ unterstützt die Bewegung jetzt mit hunderten von Kilo wertvoller Nahrungsmittel die

armen Bevölkerungsgruppen gratis. Sie machen das, was der Staat nicht schafft. Daneben wurden über den Gesundheitssektor der Bewegung tausende von sogenannten „Gesundheitsagenten“ geschult, die in der Prävention, Hygiene und Pflege zu Corona arbeiten. Kollektive des MST haben hunderttausende von Masken gegen die Coronaverbreitung genäht und verteilt. Industrielle Desinfektionsmittel wurden zur Verfügung gestellt und ihre Anwendung geschult, daneben werden mit Forschungseinrichtungen der Universitäten eigene Rezepte von Desinfektionsmitteln auf chemischer und pflanzlicher Basis entwickelt und hergestellt.

Während die Landlosenbewegung auch wegen der Ansteckungsgefahr aktuell keine Landbesetzungen organisiert und sich auf das Retten von Menschenleben konzentriert, versucht die Regierung das allgemeine Chaos forciert zu nutzen, um Landbesetzungen mit Polizeigewalt aufzulösen – Pandemie und Ansteckungsgefahr werden billigend in Kauf genommen.

Trotz all dieser Herausforderungen verfolgt das MST auch seine großen Ziele weiter. Mit der Aufforstung von 5 Mio. Bäumen engagiert es sich für den Klimaschutz und setzt einen Gegenpunkt zu der von der Regierung vorangetriebenen Brandrodung von Regenwald im Amazonasgebiet.

Auch die agroökologischen Zentren, in denen zum Ökolandbau experimentiert, geforscht und geschult sowie Praxis vermittelt wird, werden weiter ausgebaut.

Zum Weltgesundheitstag am 7. April

Im Verständnis, dass das Nahrungsmittel ein Heilmittel besonders gegen die Pandemie des Hungers ist, wurden bereits mehr als 4 000 Tonnen Lebensmittel aus der familiären Landwirtschaft an bedürftigen Familien verteilt. Und Tausende von Gesundheitskräften wurden im ganzen Land ausgebildet, um die Gemeinden zu unterstützen, bei der Vorsorge für die Volksgesundheit in Zeiten von Pandemien

(Aus einem Bericht über die Aktionen von MST und anderen zum Weltgesundheitstag)

Gerichte, Politik und Korruption: Ein kleiner Exkurs

Maria Eugenia Trombini (Juristin und Sozialwissenschaftlerin, Doktorandin am Max-Weber-Institut für Soziologie der Universität Heidelberg). E-Mail: <maria.trombini@mwi.uni-heidelberg.de>

Jede Debatte über Korruption und welchen Platz sie in der Gesellschaft einnimmt, rüttelt an den Fundamenten der repräsentativen Demokratie, die natürlich nicht überall gleich sind. In Brasilien, Schauplatz der sogenannten Operation *Lava Jato* (Autowaschanlage), wurde intensiv über die Rolle der Justiz im Kampf gegen Korruption gesprochen. Sinnbildlich dafür war der Abgang von Sérgio Moro aus dem Justizministerium, mit dem er die politische Einmischung in die Autonomie der Kontrollorgane anprangerte. Der amtierende Präsident Bolsonaro erklärte im Anschluss hingegen: "Mit Stolz kann ich sagen, die Lava Jato beendet zu haben, denn Korruption gibt es keine mehr in der Regierung". Doch nachdem der ehemalige Präsident Lula 2018 aus dem Wahlkampf ausgeschlossen und für mehr als eineinhalb Jahre inhaftiert wurde, hob man die Verurteilungen erst kürzlich wieder auf. Aber Brasilien ist nichts für Anfänger.



Moro links /
Bolsonaro
rechts

Die nationale Politik Brasiliens war in den 1840er Jahren zwischen dem Konservativen und Liberalen gespalten. Konservative Richter, die die Mehrheit waren, richteten in den Prozessen gegen die Liberalen Aufständischen. Bei der *Revolta*, führte Nabuco de Araújo den Vorsitz in den Prozessen und ihm gelang es, eine Amnestie für die Aufständischen zu arrangieren. Bezeichnet als "der unermüdlichste Provinzpolitiker außerhalb der Gerichte", hatte Nabuco neben seiner Tätigkeit als Senator dreimal das Amt des Justizministers inne und war 31 Jahre lang Richter am Obersten Gerichtshof. Natürlich ist jede Parallele zum Werdegang von Sérgio Moro, einer zentralen Figur der Republik, reiner Zufall. Denn obwohl Rivalitäten ausgeprägt waren, gab es im politischen Spiel zur Zeit des Kaiserreichs eine informelle Regel der Solidarität unter denen, die genügend privilegiert waren, um mitzuspielen. Der gegenwärtige Oberste Gerichtshof versucht nun, das Programm der nationalen Einheit wiederherzustellen, ganz im Geiste von Nabuco, dem Staatsmann im Richtergewand. Allerdings bleibt die Hierarchie zwischen Provinz und Zentrum heute weiterhin bestehen. In den Augen des Obersten Gerichtshofs sind die Kämpfer gegen Korruption "junge Leute, denen es an Erfahrung in der institutionellen Politik

fehlt". Aber mit der Enthüllung von unrechtmäßigen Gesprächen innerhalb der juristischen Bürokratie erlitt das gesamte Justizsystem erhebliche Reputationsschäden. Einen Monat vor der Aufhebung der Urteile gegen Lula, prangerte Minister Fachin noch zwei Arten von "Lavajatismo" oder auch "die Kinderkrankheit, die aus der Lava Jato entstanden ist" an: Eine, die nur Tugenden sieht und keine Selbstkritik übt, und eine andere, die nur Mängel sieht. Damit bezieht sich der Lavajatismo einerseits auf die juristischen Berufe der öffentlichen Verwaltung und andererseits auf die Gruppe von Juristinnen und Juristen, die in der Öffentlichkeit einen antagonistischen Druck ausüben. Sie treten mal als "Puppenspieler", die in der politischen Landschaft die Fäden ziehen, mal als "wohlwollende Zoowärter", die für eingesperrte Tiere Entscheidungen treffen, da diese ihren Instinkten nicht widerstehen können, in Aktion.

Das Narrativ der systemischen Korruption wird von einer binationalen Forschergruppe aus Heidelberg und Brasilien untersucht. Wir haben eine robuste Datenbank mit Gerichtsentscheidungen zu großen Korruptionsskandalen der letzten Jahre zusammengestellt und eine Reihe von Interviews mit Mitgliedern des Justizsystems geführt, die in den Gerichtsprozessen tätig waren. Unsere bisherigen Analysen der Antikorruptionsstrategien haben bei den Juristen eine vom angelsächsischen Pragmatismus inspirierte Rationalität identifiziert, die dem einheimischen Wissensrepertoire kritisch gegenübersteht. Es wird aus präventivpädagogischer Sicht außer Acht gelassen, dass neben niedergeschriebenen Regeln auch ungeschriebene Regeln existieren und dass der Begriff der Öffentlichkeit gleichzeitig in der Gesellschaft und im Individuum verankert ist. Der Rechtsstaat und die Demokratie hängen unauflöslich miteinander zusammen. Den Bürgerinnen und Bürgern Wahlfreiheit zu geben, ist jedoch besser, als sie in Käfige zu stecken, die von wohlwollenden Zoowärtern – mit oder ohne Richterroben – betreut werden.

In der Operation Lava Jato hat der ehemalige Richter Sergio Moro parteiisch gegen den ehemaligen Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva geurteilt. Das entschied der Oberste Gerichtshof Brasiliens (STF) in einem von vielen Wendungen geprägten Prozess.(25.03.21) Die Prozesse gegen den Ex-Präsidenten müssen nun vor dem Bundesgericht neu aufgerollt werden und die Beweise, die ursprünglich mit Sergio Moro als Richter in den Fällen anerkannt wurden, können kaum wiederverwendet werden. Sein Verhalten als Verhandlungsführer wird nun als befangen und nicht neutral gesehen. (aus amerika 21)



Nationaler und internationaler Widerstand gegen die Verurteilung und Inhaftierung von Lula 2018



Jubel vor dem Gewerkschaftshaus in Sao Bernardo über die Freilassung von Lula aus dem Gefängnis.

Am 8. März 21 wurden die Prozesse gegen Lula für annulliert erklärt. Damit sind die Verurteilungen Lulas hinfällig. Durch dieses Urteil kann Lula seine politischen Aufgaben wieder aufnehmen. Er erhielt weltweit Anerkennung und Glückwünsche. „Das ist ein Sieg der Gerechtigkeit und ein guter Tag für die Demokratie!“



Nach der Annullierung im Gewerkschaftshaus
Lula da Silva: "Das Wort 'aufgeben' existiert in meinem Wortschatz nicht"